

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1997)

Buchbesprechung: Allein auf dieser verdammten Welt [Hansjörg Roth, Robert Schläpfer]
Autor: Stucki, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hansjörg Roth, Robert Schläpfer (Hrsg.): **Allein auf dieser verdamten Welt. Das andere Leben des Josef Knöpfli.** Helbing + Lichtenhahn: Basel, Frankfurt am Main 1996, 367 S.

Es ist nichts Besonderes, wenn Politiker und Stars ihr Leben mit Autobiographien oder Memoiren der Nachwelt im Gedächtnis erhalten wollen. Nicht alltäglich ist aber, wenn ein Aussenseiter der Gesellschaft seine Lebensbeichte schriftlich festhält. Die Herausgeber haben mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur wissenschaftlichen Forschung zum Thema "Jenisch und Jenische" die zwischen 1961-1974 aufgeschriebenen autobiographischen Notizen des Josef Knöpfli überarbeitet.

Josef Knöpfli wurde 1917 in Netstal GL geboren. Die Familie hatte mit dem unsteten Vater nirgends längeren Wohnsitz, und daher besuchte Josef, der älteste Sohn, die Volksschule in mindestens zehn Ortschaften. Schon früh wurde er zu Diebstählen angehalten; kehrte er ohne Beute heim, verpasste ihm der Vater Prügel. Josef konnte keinen Beruf erlernen, aber er eignete sich typische Tätigkeiten der Fahrenden wie Bessenbinden, Scherenschleifen und Schirmflicken an. Wegen Unterernährung seiner Kinder kam Josefs Vater ins Gefängnis. Er missbrauchte vor seinem Dreizehnjährigen die eigene Tochter und fremde Mädchen. Was Wunder, wenn Josef sich später auch an Kindern vergriff! In der Rekrutenschule erlebte er eine "vernünftige Beschäftigung" und galt als bester Schütze der ganzen Kompanie. Nie hielt er es lange am gleichen Arbeitsplatz aus, wirkte er doch an mehr als 20 Stellen, wenn er nicht gerade im Knast (lebenslang 20 Jahre) sass. Er kannte die Anstalten von Liestal und St.Gallen, von Bellechasse und Saxerriet. Als Vagabund stahl er Lebensmittel und Velos, beging Beträgereien und verleitete Kinder zu unzüchtigen Handlungen. Im Strafregister ist Josef zwischen 1937-1961 vierzehnmal eingetragen, aber nie wegen schweren Untaten. Selbstverständlich benützte er jede Gelegenheit zur Flucht, wobei er die Polizei quer durch die ganze Schweiz an der Nase herumführte. Endlich, im Alter von 50 Jahren, begann für Josef Knöpfli ein Leben in Freiheit. Seine letzte Stelle füllte er als Gehilfe im Kapuzinerkloster Mels aus, wobei er als Zuckerkranke einen Teil seines Lebensabends im Rollstuhl verbrachte, bis er 1989 den Frieden im Herrn fand.

Josef Knöpfli war durch seine familiäre Herkunft milieugeschädigt. Jedes seiner acht Geschwister verbrachte kürzere oder längere Zeit in Jugend- oder Strafanstalten oder auch in psychiatrischen Kliniken. In jüngeren Jahren erlebte er noch den alten Strafvollzug, für den er kein gutes Wort übrig hat. Man trat aus dem Gefängnis, wie man hineingekommen: mittellos und zerlumpt! Als er in Schwyz aus dem Knast entlassen wurde, drückte man ihm einen Zweifräckler in die Hand! Wohl mit Recht stellt er fest: "Durch kriminelle Behandlung wurde ich noch mehr kriminell!"

Josef war kein bösartiger Ganove: Gutmütig will er seine Augen dem blinden Sohn seines Vormundes schenken, denn "mein Leben ist ja sowieso verpfuscht und ich möchte noch etwas Gutes vollbringen!" Und ebenso gutmütig denkt er, wenn er seinen Leidensweg und sein Schicksal beschreibt, "um der heutigen Jugend zu zeigen, dass man mit Stehlen und Vagabundieren nicht weit kommt!" Leider waren Anlage und Milieu stärker als sein Guter Wille. Glücklicherweise war ihm ein sehr verständnisvoller Vormund zugeteilt.

Im Text sind Rapporte von Gefängniswärtern, Protokollauszüge aus Gerichtsakten und auch Karten von Knöpflis Fluchtwegen eingeschüttet. Nicht ganz einsichtig ist, weshalb der Datenschutz nicht konsequent durchgezogen wurde. Josef Knöpfli ist ein Pseudonym und die Namen der mit ihm in näherem Kontakt gestandenen Mitmenschen sind abgeändert, nicht aber die Namen von Institutionen und heute noch lebender Arbeitgeber - Wer sich für einen ungewöhnlichen Zeitgenossen interessiert, dem bietet das Buch ungewöhnliche Einblicke ins Sozialverhalten von Menschen, die nicht das Glück hatten, in einer intakten Familie aufgewachsen zu können.

Franz Stucki, 6048 Horw LU